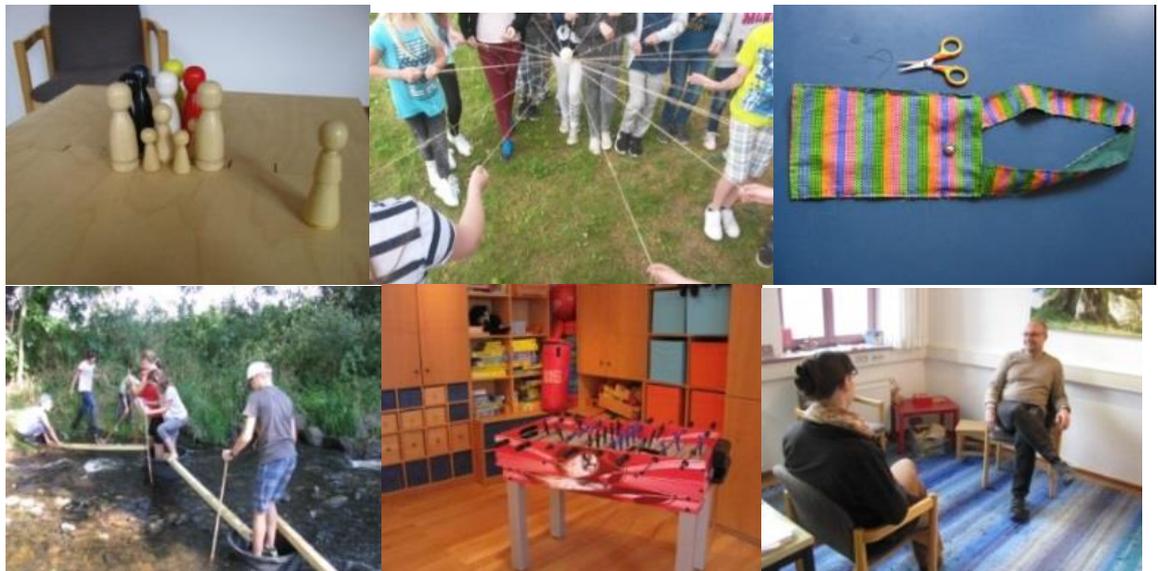




50 Jahre

Tätigkeitsbericht 2017
Eltern-, Jugendlichen- und
Erziehungsberatungsstelle
und
Sozialpädagogische
Familienhilfe



Caritasverband für den Landkreis
Rhön-Grabfeld e.V.



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3-4
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	5
Personelle Besetzung	6
Dank	7
Einleitung	8-9
50 Jahre Erziehungsberatung	10-15
Frühe Hilfen	16-17
Beratung bei Trennung/Scheidung	17-18
Fachtag der Erziehungsberatung	19-20
Onlineberatung	21
NesP@d	22-24
Mutig werden mit Til Tiger	25-26
Bildungspartnerschaft	27
Legasthenie- / Dyskalkulie – Therapie (§35a SGBVIII)	28-29
Sozialpädagogische Familienhilfe	30-31
Statistik	
Soz. Päd. Familienhilfe	32-33
Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle	34-46

Zusammenfassung des Tätigkeitsberichtes der Erziehungsberatung

1. Fallzahlen: **552 Fälle** (davon 19 Fälle Online- bzw. Mailberatung und 34 Telefonberatungen ohne Aufnahme von Sozialdaten)
Neuanmeldungen: **335**
Übernahmen aus den Vorjahren: **164**

2. Beratungsgründe (Schwerpunkte):
Auffälligkeiten und Störungsbereiche:
 - Störungen im Körperbereich: 6,02 %
 - Erscheinungsbilder/ Entwicklung und Leistung: 13,87 %
 - Erscheinungsbilder/ Erleben und Verhalten: 28,53 %
 - Hintergründe/Soziales Umfeld: 51,18 %
 - Anteil der Fälle mit Trennungs-/Scheidungsberatung: 27,45 % (137 Fälle)
 - Anteil der Fälle, bei denen der junge Mensch nur bei einem oder keinem Elternteil lebt: 48,89 % (244 Fälle)
 - Anteil der Fälle nach § 35a SGB VIII: 2,8 % (14 Fälle)

Die Therapie von Teilleistungsstörungen nach § 35a wird über das Amt für Jugend, Familie und Senioren beantragt und ist gesondert finanziert.

3. Personalausstattung
In der Erziehungsberatung: insgesamt 3 Vollzeitstellen
 - 1 Diplompädagoge (Leitung) (39 h)
 - 1 Diplompsychologin (19,5 h)
 - 3 Diplom Sozialpädagoginnen (FH) (23,5 h/19,5 h/15,5 h)
 - 2 Verwaltungsangestellte (je 19,5 h)

In der Therapie nach §35a SGB VIII:

 - 1 Sozialpädagogin (B. A.) (19,5 h)

In der Sozialpädagogischen Familienhilfe:

 - 1 Pädagogin (B.A.) (19,5 h)

4. Aussagen zur Präventionsarbeit
Präventive Angebote sind regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit:
 - Workshops und Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen in Kindergärten und Schulen
 - Trainingskurse für Kinder und Jugendliche an Schulen, in Kindergärten und in der Beratungsstelle
 - Teilnahme an Arbeitskreisen: FamilienNetz, Frühe Hilfen, Kinderschutz, Suchtprävention und Gesundheit, Runder Tisch Häusliche Gewalt, usw.

- Erziehungsprogramm NesP@d:
 - o Elternabende (Elternführerschein) für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
 - o Elterntraining für Familien mit Kindern von 3 – 10 Jahren in einem Schulverband
- Insgesamt wurden ca. 660 Personen über Vorträge, Elternabende, Gruppen oder Workshops erreicht.
- Mitarbeit in der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld
- In 22 Veranstaltungen für Multiplikatoren wurden ca. 385 Personen erreicht. Darunter waren verschiedene anonymisierte Fallbesprechungen mit Fachpersonal aus Kindertageseinrichtungen und Schulen.

5. Veränderungen zum Vorjahr

- Die Anzahl der Neuanmeldungen ist mit 335 leicht über dem Niveau des letzten Jahres (Vorjahr 326). Die gesamte Zahl der regulären Fälle ist mit 499 etwas geringer als im Vorjahr (526). Dies ist bedingt durch die geringere Zahl an Übernahmen in das Jahr 2017.
- Als neue Angebote: Kooperationsprojekt „Emotions“ in den achten Klassen an der Mittelschule Bad Neustadt zum Thema psychische Gesundheit ; Projekt „Mutig werden mit Til Tiger“ in zwei Kindertageseinrichtungen
- Krankheitsbedingter Ausfall einer Kollegin, Krankheitsvertretung wurde durch zwei Kolleginnen übernommen
- Personalwechsel im Bereich Therapie nach § 35a
- Fünfzigjähriges Jubiläum der Beratungsstelle



Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

- Anschrift:** Eltern-, Jugendlichen- und
Erziehungsberatungsstelle
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
- Sozialpädagogische Familienhilfe
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
Kellereigasse 12-16
97616 Bad Neustadt/Saale
- Telefon:** 09771/6116-0
- Telefax:** 09771/6116-33
- Internetadresse:** www.caritas-rhoen-grabfeld.de
- E-Mail:** erziehungsberatung@caritas-nes.de
- Träger:** Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.
- Öffnungszeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
13:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung
- Außenstellen:** Sozialstation St. Peter Sozialstation St. Kilian
(nach Vereinbarung) Dr. Ernst-Weber-Str. 17 Lohweg 2
97631 Bad Königshofen 97638 Mellrichstadt
- Räumliche Unterbringung:** Die Beratungsstelle ist für den Landkreis Rhön-Grabfeld zuständig und gemeinsam mit der Geschäftsstelle und anderen Fachdiensten im Caritashaus Edith Stein untergebracht.

Personelle Besetzung

Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle

Markus Till, Dipl. Pädagoge
(39 Wochenstunden)

Pia Junginger, Dipl. Psychologin
(19,5 Wochenstunden)

Sylvia Pflaugner, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
(23,5 Wochenstunden)

Silvia Baumbach, Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
(19,5 Wochenstunden als Krankheitsvertretung)

Eva Bergmann, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
(15,5, Wochenstunden seit 01.04.2017 als Krankheitsvertretung)

Helga Leifer, Diplom-Sozialpädagogin (FH)
(35 Wochenstunden – im Krankenstand)

Viktoria Perleth, Sozialpädagogin (B.A.)
(19,5 Wochenstunden), Therapie nach § 35 a (SGB VIII);
in EB als Krankheitsvertretung mit 15,5 Wochenstunden (bis 31.03.2017)

Katja Kaufmann, Sozialpädagogin (B.A.)
(19,5 Wochenstunden), Therapie nach § 35 a (SGB VIII) (seit 01.04.2017)

Ute Kleinhenz, Verwaltungsangestellte
(19,5 Wochenstunden)

Sandra Geis, Verwaltungsangestellte
(19,5 Wochenstunden)

Hauptamtliche Mitarbeiterin der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Franziska Abert, Pädagogin (B.A.)
(19,5 Wochenstunden)

Konsiliarärztin Frau Dr. Carolin Werner, Mellrichstadt



Foto: Susanne Till



**Mit der Überreichung des Tätigkeitsberichtes 2017 der
Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung
sagen wir herzlichen Dank**

- dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- der Regierung von Unterfranken
- dem Landkreis Rhön-Grabfeld
- dem Diözesan-Caritasverband Würzburg
- der Diözese Würzburg
- allen Spenderinnen und Spendern sowie
- den Vertreterinnen und Vertretern der Presse

für die finanzielle und ideelle Unterstützung.

Angelika Ochs

Angelika Ochs
Geschäftsführerin



Einleitung

Eine kompetente Anlaufstelle für Familien, sie seit 50 Jahren einen wichtigen Beitrag für das Wohlergehen der Kinder und der Zukunft im Landkreis leistet – so die lobenden Worte über unsere Beratungsstelle von Rita Rösch, 2. Bürgermeisterin der Stadt Bad Neustadt in ihrem Grußwort anlässlich des Festaktes zum Jubiläum der Beratungsstelle im Herbst 2017.

Schön, dass unsere Beratungsarbeit in diesem Rahmen auch durch die anderen Grußredner Steffen Vogel, Mitglied des Bayerischen Landtags, Caritasdirektorin Pia-Theresia Franke und Josef Demar, stellvertretender Landrat gewürdigt wurde. Die Anzahl der Gäste aus Politik, Jugendhilfe, Schule, Gesundheitssystem und anderen Kooperationspartnern und die uns entgegengebrachte Wertschätzung waren für uns ein tolles Signal und eine Bestätigung unserer Tätigkeit.

Neben den üblichen Feierlichkeiten war es uns aber ebenso wichtig, mit dem Jubiläum einen inhaltlichen Impuls zu setzen. So veranstaltete die Beratungsstelle ebenfalls im Herbst des vergangenen Jahres einen Fachtag zum Thema „Verflichte Konflikte – von der Konfrontation zur Kooperation“. Hier waren ca. 70 Teilnehmer aus Kindergärten, Schulen, Beratungsstellen oder anderen Diensten der Jugendhilfe zugegen und drückten im Feedbackbogen ihre große Zufriedenheit mit den Beiträgen der Referenten und auch der gesamten Organisation aus. Im Rahmen des Jubiläums entstanden Zeitungsartikel, die über wichtige Inhalte unsere Arbeit berichteten – herzlichen Dank an die Main Post und Frau Nerche-Wolf, dass wir diese hier übernehmen dürfen. So steht dieser Jahresbericht zum einen natürlich im Zeichen des Jubiläums und informiert in einigen Beiträgen darüber.

Zum anderen möchten wir hier die inhaltliche Arbeit des vergangenen Jahres darstellen:

Unsere Fallzahlen bewegen sich über die letzten Jahre hinweg auf einem gleichbleibend hohen Niveau mit ca. 500 Fällen; rechnet man Onlineberatung und längerfristige Telefonberatungen (ohne Aufnahme von Sozialdaten) hinzu, so landen wir bei knapp 550 Fällen.

Auch im Bereich der Prävention fanden zahlreiche Veranstaltungen für Eltern und Familien, sowie Unterstützungsangebote für Fachkräfte statt.

Einige Beobachtungen des letzten Jahres erfüllen mich mit Sorge:

- Das Thema psychische Erkrankung von Eltern (hier in erster Linie die Depression) nimmt in unserem Beratungsalltag einen großen Raum ein. Eltern sind oft sehr überlastet und am Rande ihrer Kräfte. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Kinder. Unterstützung für diese Familien balanciert immer auf dem schmalen Grat zwischen Stärken der elterlichen Verantwortung und Ausgleich der bestehenden Defizite. Oft reagieren Eltern auf Hilfsangebote beschämt und mit eigenen Schuldgefühlen.

- Ebenso erleben wir immer wieder massiv auffällige Kinder und Jugendliche: oft mit emotionalen und/oder sozialen Schwierigkeiten belastet können diese jungen Menschen manchmal kaum an den regulären Angeboten der Gesellschaft (d. h. Kindergarten, Hort oder Schule) teilnehmen. Erzieherinnen aus Kindergärten, vor allem aber Lehrkräfte und Fachpersonal der Jugendhilfe können Ihnen dies bestätigen. Für diesen Anteil der Kinder und Jugendlichen braucht es aus meiner Sicht neue Ideen und andere Konzepte, damit diese Kinder nicht abgehängt werden.
- Problematiken und Konflikte im Zusammenhang mit dem Thema Mediennutzung ist Alltag in Familien. Vieles ist die ganz normale erzieherische Auseinandersetzung zwischen Eltern und Kindern oder Jugendlichen. Gleichzeitig erleben wir doch durch die gesellschaftliche Bedeutung dieser Medien auch neue Herausforderungen: Virtuelle Welten sind leicht zugänglich und verführerisch und damit besteht zunehmend die Gefahr, dass Kinder und Jugendliche sich darin verlieren; Ablenkung ist jederzeit verfügbar, kreatives Tun oder reales, soziales Miteinander geraten manchmal in den Hintergrund; Anstrengungsbereitschaft oder die Fähigkeit, Bedürfnisse aufzuschieben im Sinne von „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ sind zentral für Erfolg in Schule oder Ausbildung – digitale Medien verhindern manchmal das Ausbilden dieser Fähigkeit.
- Mit 9 Fällen zu dem Themenfeld „sexuelle Gewalt“ hatten wir deutlich mehr als in den Vorjahren (2, 3, 4 oder 3 Fälle – die Zahlen haben sich also mehr als verdoppelt). Diese Situationen verlangen immer eine sehr hohe Sensibilität, gute Kooperation und hohe Professionalität und sind selbstverständlich auch für uns Berater belastend. Gleichzeitig wissen wir aus Studien, dass trotz der Zunahme der Fallzahlen bei uns hier nur ein Bruchteil der tatsächlich betroffenen Kinder eine Unterstützung erreicht. Schätzungen gehen von einer deutlich höheren Zahl von Fällen aus. So schätzt beispielsweise die WHO, dass in jeder Schulklasse 1 bis 2 Kinder statistisch gesehen davon betroffen sind. Auch diese Problematik gilt es aus meiner Sicht noch viel stärker in den Blick zu nehmen.

All diese Themen sind Herausforderungen, die uns auch in Zukunft begleiten werden. Diese sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben – und hier vor Ort bedarf es vermutlich einiger Anstrengungen – auch finanzieller Art – um konkrete Antworten zu finden.

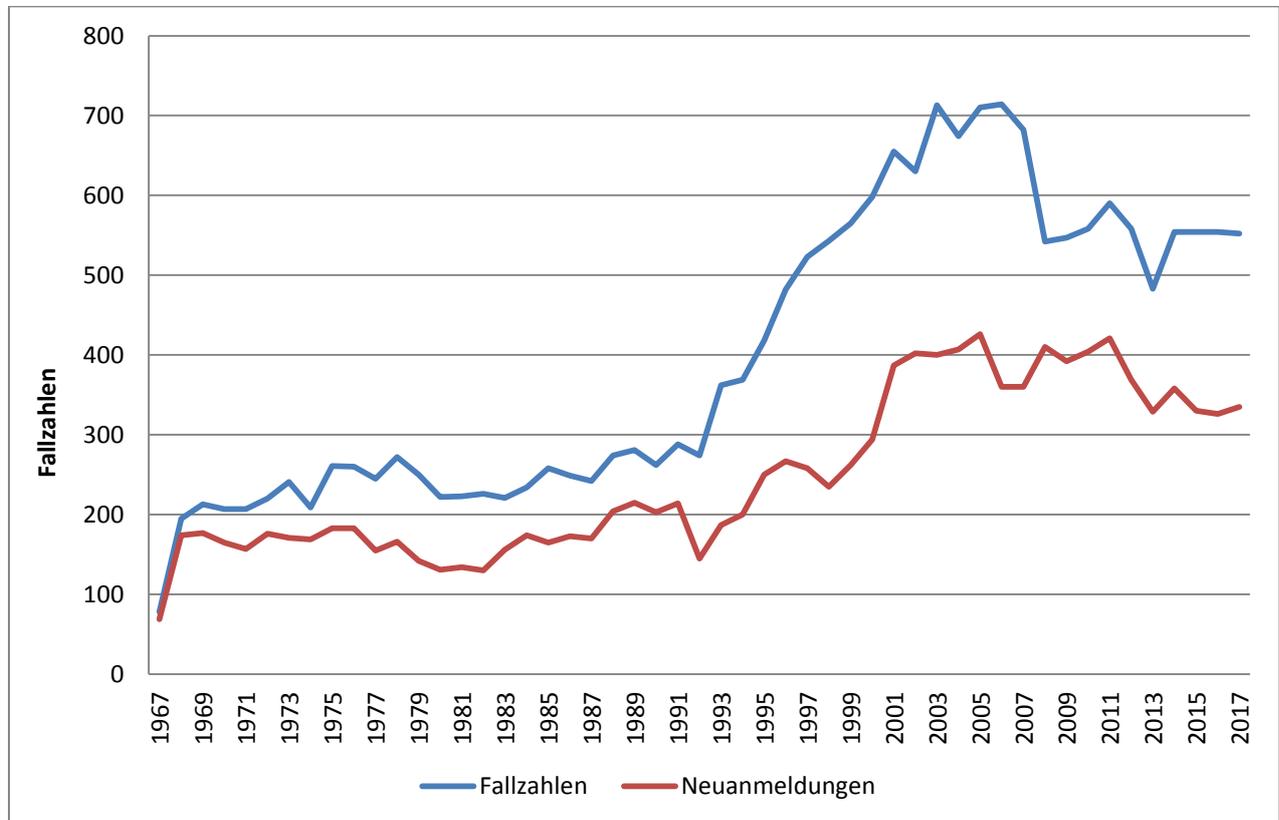
Danken möchte ich meinen Kolleginnen für Ihren Einsatz; gerade im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten habt ihr perfekt geplant, organisiert und euch gekümmert! Ein Dank geht auch an alle Kollegen im Caritasverband, an erster Stelle unserer Chefin Angelika Ochs und allen Kooperationspartnern unserer Beratungsstelle.

Markus Till, Leiter der Beratungsstelle

50 Jahre Erziehungsberatung im Landkreis Rhön-Grabfeld

Auf den nächsten Seiten geben wir einen kurzen Rückblick auf die Entwicklungen der letzten Jahre und die Feierlichkeiten des Jubiläums. In drei Zeitungsartikeln werden über Schwerpunkte unserer Arbeit berichtet.

Entwicklung der Fallzahlen von 1967 – 2017



Kurzer Abriss der Geschichte der Erziehungsberatung des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.

1967 Dr. Peter Flosdorf organisiert ein Beratungsangebot von Würzburg aus, das durch Dipl.- Psychologin Frau Sieglinde Rudolph lange Jahre durchgeführt wurde.

1973 wird die Beratungsstelle mit drei Planstellen voll ausgebaut. Die Stelle war besetzt mit einer Psychologin, Frau Hölscher, einer Sozialarbeiterin, Rosemarie Büchs und einer Heilpädagogin, Ursula Diez. Frau Rudolph supervidierte weiterhin das Team.

1978 bekam die Stelle einen eigenständigen Leiter, Dipl. Psychologe Bernhard Roth, der ab

1979 die Beratungsstelle selbständig führte.

1993 wurde dem Leiter der Erziehungsberatungsstelle auch die Sozialpädagogische Familienhilfe zugeordnet, wodurch die Jugendhilfeabteilung des Caritasverbandes zusammengefasst wurde.

- 1995** wurde der Stelle vom hiesigen Jugendamt mit einer halben Stelle für eine Dipl.- Psychologin die Beratung und Therapie von Kindern zugeordnet, die auf Grund einer Teilleistungsstörung (Legasthenie oder Dyskalkulie) von Behinderung bedroht sind (§ 35a, SGB VIII). Dipl. Psychologin Roswitha Magedanz übernimmt diese Stelle.
- 1998** fand ein Wechsel auf der Sozialpädagogenstelle statt. Frau Büchs, die diese Stelle seit 1973 innehatte, geht in Ruhestand. Helga Leifer übernimmt diese Stelle.
- 2000** Ursula Diez, die Heilpädagogin, geht in den Ruhestand. Auch sie gehörte seit 1973 dem EB-Team an. Ihr folgt Nicole Stäblein als Sozialpädagogin, die sich später mit Tina Mai, ebenfalls Sozialpädagogin, diese Stelle teilt.
- 2006** Roswitha Magedanz geht in den Ruhestand, Dipl. Psychologin Karin Hagen übernimmt diese Stelle.
- 2008** Dipl. Pädagoge Markus Till übernimmt Elternzeitvertretung von Nicole Stäblein-Rödl.
- 2010** Nach Ende der Elternzeit kehrt Nicole Stäblein-Rödl wieder zurück und Markus Till verlässt die Beratungsstelle.
- 2012** Karin Hagen, Tina Mai, Nicole Stäblein-Rödl verlassen die Beratungsstelle und Ende des Jahres geht Bernhard Roth in Ruhestand. Thomas Grimm, Dipl. Reha-Pädagoge übernimmt die Therapie nach § 35a. Sylvia Pflaugner beginnt als Sozialpädagogin.
- 2013** Markus Till wird zu Jahresbeginn Leiter der Beratungsstelle. Julia Rußmann beginnt als Dipl. Psychologin.
- 2014** Thomas Grimm übergibt an Viktoria Perleth (Sozialpädagogin, BA) die Therapie nach § 35a. Pia Junginger, Psychologin, folgt als Nachfolgerin für Julia Rußmann.
- 2016** Silvia Baumbach, Sozialpädagogin und Viktoria Perleth übernehmen die Krankheitsvertretung für Helga Leifer
- 2017** Viktoria Perleth verlässt die Beratungsstelle. Dipl. Sozialpädagogin Eva Bergmann übernimmt die Krankheitsvertretung (für Helga Leifer). Katja Kaufmann, Sozialpädagogin übernimmt den Bereich §35a

50 Jahre



FESTAKT

Am 20.10.2017
Im Alten Amtshaus





Kreative Wege aus der Verzweiflung

Erziehungsberatung der Caritas blickte auf 50-jähriges Wirken zurück

Bad Neustadt (new) Mit einem rundum gelungenen Festakt feierte die Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung (EB) des Caritasverbands Rhön-Grabfeld im Alten Amtshaus ihr 50-jähriges Bestehen.

Der humorvolle und sympathische Geist, der dabei herrschte, wurde schnell deutlich, als Reiner Türk, Vorsitzender des Caritasverbands, seine Begrüßung als „Aufwärmprogramm“ bezeichnete. Für einen angenehmen Rahmen sorgten zwei allerliebste Tänze des Kindergartens Storchengasse, das hervorragende Klavierspiel von Paula Zeeb und der stilistisch kontrastierende Sound der Schulleiterband Rhön-Grabfeld.

Angelika Ochs, Caritas-Kreisgeschäftsführerin, gab zu bedenken, dass das Leid und die Probleme in den Familien eigentlich kein Grund zum Feiern seien. Aber die EB dürfe dankbar sein, dass sich ihr in den vergangenen 50 Jahren viele Tausend Menschen anvertrauten und ihnen geholfen werden konnte. Hoffnung und Lösungswege taten sich bei den Beratungsgesprächen auf, kreative Wege aus der Verzweiflung konnten gefunden werden. Mitgewirkt hat dabei ein großes Netzwerk, das in einem kleinen Filmbeitrag zu Wort kam.

1967 war Sieglinde Rudolph aus Würzburg angereist, um die ersten Beratungen durchzuführen, jetzt war sie dabei, als Angelika Ochs die Entwicklung und die Veränderungen während des halben Jahrhunderts schilderte (wir berichteten ausführlich). Das Team der EB setzt sich aktuell zusammen aus dem Leiter Markus Till, Sylvia Pflaugner, Silvia Baumbach, Pia Junginger, Eva Bergmann, Katja Kaufmann, Franziska Abert und Helga Leifer (Krankenstand) und erfährt finanzielle Unterstützung von verschiedenen Stellen sowie durch hilfreiche Spenden.

Die Leidenschaft, die die Mitarbeiter in die Erziehungsberatung einbringen, würdigte Landtagsabgeordneter Steffen Vogel. Er sagte ein offenes Ohr für die Belange zu und nannte die Caritas einen Segen für die Gesellschaft.

Caritasdirektorin Pia Theresia Franke vom Diözesancaritasverband Würzburg lobte das umfassende Angebot, mit dem Familien bei der EB unterstützt werden und Eltern durch Zuspruch und Trost erfahren, dass sie nicht alleine sind. Für stellvertretenden Landrat Josef Demar verband sich vor allem der Name Bernhard „Billi“ Roth mit der EB, der seinerseits einen analytischen Blick auf das Geschehen in der Beratungsstelle warf.

Wie bei einem Seismografen würden sich hier auch gesellschaftliche Entwicklungen abbilden. Mit neuen Ideen gelte es, daraus etwas zu machen.

Zweite Bürgermeisterin Rita Rösch würdigte die kompetente Anlaufstelle für Familien, die einen wichtigen Beitrag für das Wohlergehen der Kinder und die Zukunft der Stadt leiste, und sprach ein aufrichtiges „Danke“ aus. Einen Dank richtete Markus Till an die vielen Kooperationspartner, zu denen äußerst kurze Wege bestehen.

Als Caritas-Seelsorger ging Diakon Thomas Volkmuth darauf ein, dass die Erwachsenen häufig die Bedürfnisse der Kinder nicht genügend berücksichtigen und dass es für eine Familie hilfreich sei, wenn die EB einen Blick von außen darauf werfe.



Foto: Nerche-Wolf

Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs dankte den Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstelle mit ihrem Leiter Markus Till für ihr Engagement.

K. Nerche-Wolf, Main Post Oktober 2017

„Grenzen setzen“ ist ein Klassiker geblieben

Seit 50 Jahren leistet Erziehungsberatungsstelle wertvolle Hilfe

Bad Neustadt (new) Eine Einrichtung, die im Landkreis Rhön-Grabfeld viel Positives zum Wohl der Kinder bewirkt hat, feiert ihren 50. Geburtstag: die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbands. Bevor im Herbst am 20. Oktober der öffentliche Festakt von einem Fachtag zum Thema „Verflixte Konflikte“ begleitet wird, möchte Markus Till darstellen, aus welchen Anfängen sich die Erziehungsberatungsstelle entwickelt hat, die er seit 2013 leitet.

Der erste Schritt, der 1967 erfolgte, sah folgendermaßen aus: Vom Caritasverband Würzburg wurde eine Psychologin an ein oder zwei Tagen in der Woche nach Bad Neustadt geschickt. Doch die Nachfrage wurde schnell so groß, dass dieses Angebot bald nicht mehr ausreichte und 1973 der Entschluss fiel, eine volle Beratungsstelle mit drei Planstellen einzurichten. 1993 wurde die sozialpädagogische Familienhilfe verwaltungstechnisch angeschlossen, zwei Jahre später kam eine halbe Stelle für den Bereich Teilleistungsstörungen (zum Beispiel Legasthenie) hinzu.

Während in der ersten Zeit in 100 bis 150 Fällen pro Jahr Hilfestellung bei der Erziehung geleistet wurde, lag das Arbeitsaufkommen in Spitzenjahren mit über 700 Fällen extrem

hoch. In den letzten zehn Jahren hat es sich bei 500 bis 550 Fällen eingependelt. Beteiligt daran sind rund 1200 Menschen, zu denen neben den betroffenen Kindern die Familienmitglieder und die kooperierenden Fachkräfte gehören.

Gaben die Jungen früher häufiger Anlass zu Problemen, hat sich das mittlerweile zu einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis hin verschoben. Im Grundschulalter liegt der Schwerpunkt zwar weiterhin bei den Jungen, aber wenn's auf die Pubertät zugeht, überwiegen die Mädchen, die dann auch eher bereit sind, Hilfe anzunehmen.

Wenn vor Jahrzehnten der Kontakt zur Erziehungsberatung gesucht wurde, lag meist ein spezifisches Problem vor, beispielsweise das Stottern, mit dem man heute zum Logopäden geht. Die Schwierigkeiten der Gegenwart liegen auf einem viel breiteren Feld, Familienthemen (unter anderem Scheidung) bilden seit 20 Jahren einen Schwerpunkt. Defizite im sozial-emotionalen Bereich liegen etwa bei der Hälfte der Betroffenen vor.

Viele Eltern melden sich erst, wenn's wirklich brennt, hat die Praxis gezeigt. Deshalb erhalten sie nach Möglichkeit innerhalb von zwei Wochen einen Beratungstermin. Es kam aber auch schon vor, dass sich ein Vater über ein Jahr nicht traute zum Hörer zu

greifen. Als er diesen Schritt endlich geschafft hatte, war es keine Frage, dass er bereits am nächsten Tag sein Herz ausschütten konnte.

Manchmal sind es nur ein paar Gespräche, die gebraucht werden, um den größten Druck abzubauen. Nach ein wenig Abstand wird dann aber häufig der erneute Kontakt zur Stabilisierung gesucht. Statistisch gesehen nimmt etwa die Hälfte ein bis fünf Beratungen in Anspruch, 30 Prozent liegen bei zehn Beratungen. Der Verdacht auf sexuellen Missbrauch kommt zwei- bis sechsmal im Jahr zur Sprache.

Nach wie vor führt die Erziehungsberatungsstelle präventive Elterninformationen durch, allerdings spürt sie für diesen Bereich auch die Internet-Konkurrenz. In diesem Zusammenhang schmunzelt Markus Till ein wenig, wenn er an den Kampf seines Vorgängers Bernhard Roth in den Achtzigerjahren gegen übermäßigen Video-Konsum denkt. Heute hat die Versuchung den Namen Computer, das Problem ist das gleiche geblieben. Nicht verändert hat sich in der Erziehungsberatung auch ein anderer „Klassiker“: Grenzen setzen.

Zum Team der Erziehungsberatungsstelle gehören aktuell neben ihrem Leiter, dem Diplom-Pädagogen Markus Till, die Psychologin Pia Junginger, Sozialpädagogin Sylvia Pflaugner und Helga Leifer, die momentan krankheitsbedingt durch Silvia Baumbach und Viktoria Perleth vertreten wird. Gemeinsam besetzen diese Fachkräfte drei Planstellen. Viktoria Perleth ist darüber hinaus für den Bereich der Teilleistungsstörungen zuständig, allerdings nur noch bis nächste Woche, dann übernimmt Sozialpädagogin Katja Kaufmann diese Aufgabe.

K. Nerche-Wolf, Main Post Mittwoch, 29.03.2017

Hilfen für besseren Umgang mit Kleinkindern

Erziehungsberatung der Caritas hat Null- bis Dreijährige besonders im Blick

Bad Neustadt (new) Eine Anlaufstelle für Erziehungsfragen ist die Erziehungsberatung der Caritas nicht erst dann, wenn Kinder in der Schule ein problematisches Verhalten an den Tag legen. Weil der Nachwuchs seine Eltern nicht selten mit Ratlosigkeit erfüllt, wenn er noch ganz klein ist, gibt es das spezielle Angebot der frühen Hilfen.

Diplom-Sozialpädagogin Sylvia Pflaugner hat sich diesem Bereich zugewandt, der einen konkreten Ausgangspunkt hatte: die Schrei-Babys. Vor sieben Jahren gab es zum ersten Mal einen Kurs mit Tipps für den Umgang mit solchen kleinen Geschöpfen, die einfach keine Ruhe geben. Im Laufe der Zeit lenkte sich der Blick dann ganz allgemein auf die Null- bis Dreijährigen.

Da kann es schon im ersten Lebensjahr manche Klippe geben, beispielsweise beim Füttern oder bei anderen Regulationsstörungen. Manchmal kann es belastend sein, wenn die Kleinkinder zu sehr klammern, eine andere große Herausforderung stellt das Trotzen dar, bei dem die Eltern vor allem Ruhe bewahren und dann konsequent handeln sollten.

Falls jemand ganz akut Rat sucht für das richtige Verhalten beim Trotzen, hat er die Möglichkeit, sich am Donnerstag, 26. Oktober 2018, im Caritashaus Edith Stein, Kellereigasse 12-16, einen Vortrag zu diesem Thema anzuhören. Um Anmeldung unter (09771) 61 16-0 wird gebeten.

Besonders in den ersten Lebensmonaten kann es viele kritische Punkte geben, die mit pädagogischem Rat leichter zu bewältigen sind. Auf die frühen Hilfen der Caritas-Erziehungsberatung machen in vielen Fällen auch Kinderärzte und Hebammen aufmerksam. Oft reichen ein oder zwei persönliche Gespräche, die weitere kontinuierliche Begleitung kann dann telefonisch erfolgen.

Da immer mehr unter Dreijährige einen Kindergarten besuchen, gibt es in vielen solcher Einrichtungen einen sogenannten Familienlotsen, der auf Hilfen aufmerksam macht. Wenn es gewünscht wird, kann ein erstes Gespräch auch direkt im Kindergarten geführt werden.

Fit für den Umgang mit dem Nachwuchs kann die Eltern der sogenannte Elternführerschein machen, bei dem es um Themen wie Schlafen, Füttern und Bindung geht. Fürs Kindergarten- und Grundschulalter ihrer Kinder können Eltern mit dem Nesp@d-Konzept trainieren und dabei viel von der Gruppe profitieren.

Immer wieder haben sich in der 50-jährigen Geschichte der Erziehungsberatung die Schwerpunkte ein wenig verschoben. Deshalb war es ihrem Leiter Markus Till ein Anliegen, den Blick auch auf die Kleinsten zu lenken. Ein weiterer Hinweis gilt der Fachtagung, die aus Anlass des Jubiläums angeboten wird. Sie findet am Samstag, 14.

Oktober, im Gemeindezentrum Mariä Himmelfahrt statt, wendet sich an Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Lehrkräfte aller Schularten und pädagogische Fachkräfte und steht unter dem Thema „Verflichte Konflikte“. Die eigentliche Jubiläumsfeier ist am Freitag, 20. Oktober, geladenen Gästen vorbehalten.

K. Nerche-Wolf, Main Post Juli 2017



SylviaPflaugner und Markus Till (Foto: Nerche-Wolf)

Eine Scheidung kann man aktiv gestalten

Erziehungsberatungsstelle behält vor allem die Kinder im Blick

Bad Neustadt (new) Wenn sich ihre Eltern trennen, beginnt auch für die Kinder eine schwierige, oft leidvolle Zeit. Eine Einrichtung, die ihnen in dieser Situation eine Hilfestellung bieten kann, ist die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbands Rhön-Grabfeld, die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert (wir berichteten).

Scheidung und Trennung haben sich den letzten Jahren unter den vielen Problemfeldern zu einem größeren Schwerpunkt entwickelt, der inhaltlich etwa ein Viertel der Arbeit ausmacht. Entsprechend hat die Beratungsstelle reagiert und ihr Angebot darauf ausgerichtet.

So bietet sie einmal im Jahr eine Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien an, in der Acht- bis Zwölfjährige erfahren können, dass auch andere Mädchen und Jungen in ähnlichen Situationen leben wie sie. Sie dürfen ausdrücken, wie sie die Trennung ihrer Eltern empfinden, und können lernen, damit umzugehen.

Sehr häufig hilft die Gruppe den Kindern auch, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und sie von belastenden Erfahrungen durch die Trennung zu entlasten. Auch der quälende Gedanken, ob sie schuld seien an der Entwicklung, kann ihnen genommen werden. In diesem Jahr findet der nächste Kurs vom 3. bis 24. Juli montags um 16 Uhr statt und wird von den Diplom Sozialpädagoginnen Eva Bergmann und Silvia Baumbach geleitet.

Umfangreicher angelegt ist der Kurs für Eltern in Trennung, die trotz ihrer eigenen Schwierigkeiten das Wohlergehen ihrer Kinder im Auge behalten möchten. Unter dem Titel „Kinder im Blick“ geht es um die Fragen, was das Kind in der Scheidungssituation

braucht, wie es möglichst wenig Stress erfährt und wie die getrennten Eltern ihre weitere Beziehung im Sinne des Kindes gestalten können. Beide Elternteile haben die Möglichkeit, den Kurs in verschiedenen Gruppen zu besuchen. Das nächste Angebot wird von November bis Januar durchgeführt.

Unabhängig von den vertiefenden Kursen bietet die Erziehungsberatung bei Scheidungen Unterstützung an. Im optimalen Fall kommen Eltern bereits in dem Augenblick, in dem für sie feststeht, dass sie sich trennen wollen, und erkundigen sich, wie sie den Prozess für ihre Kinder bestmöglich gestalten können. Ein solches Verhalten empfinden Markus Till, Leiter der Erziehungsberatungsstelle, Silvia Baumbach und ihre Kollegen als vorbildlich.

Denn der überwiegende Teil wendet sich erst dann an die Fachleute, wenn er schon mittendrin im „Tunnel“ ist und keine Perspektiven mehr sieht. Auf Elternebene geht es dann darum, dass überhaupt noch irgendeine Kommunikation stattfinden kann, um eine Regelung für die Kinder zu finden. Zunehmend schickt das Familiengericht die Betroffenen auch zur Beratungsstelle, damit Absprachewege gefunden werden können.

Manchmal kristallisiert sich aber auch heraus, dass tatsächlich gar nichts Gemeinsames mehr geht. Dann ist es besser, dass die Kinder Mama und Papa völlig getrennt erleben und die Übergabe so kurz wie möglich ausfällt. In jedem Fall ist es Ziel der Erziehungsberatung, dass die Scheidung ihrer Eltern für die Kinder nicht zu einer Belastung für ihr ganzes Leben wird. Zeichnet sich eine neue Patchwork-Familie ab, gibt es Hilfe dabei, sich der neuen Situation zu öffnen. „Eine Scheidung wünscht sich keiner“, so Till. „Aber man kann sie aktiv gestalten und dann mit Mut und Hoffnung in die Zukunft gehen.“

K. Nerche-Wolf, Mainpost Juli 2017

Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

„Meine Eltern trennen sich ... und ich?“ lautete der Titel der Kindergruppe zum Thema Trennung und Scheidung, die die Erziehungsberatungsstelle im Juli 2017 anbot. Insgesamt vier Mädchen und fünf Jungs konnten an den vier Nachmittagen mit Eva Bergmann und Silvia Baumbach ihre Lebenssituation reflektieren und gezielt thematisieren. So ging es nach dem Kennenlernen und Vorstellen der einzelnen Familien um die Gefühle der Kinder, eigene Bewältigungsstrategien, die veränderte Lebenssituation, Entlastung von belastenden Erfahrungen, die Stärkung des Selbstwertgefühls und bei allem um die Botschaft, mit diesem Schicksal nicht alleine zu sein.

Die lebhafteste Gruppe stärkte sich in den integrierten Pausen mit Obst und Getränken. Ebenso gab es hier Raum für informelle Gespräche untereinander und mit den Leiterinnen.

Im Reflexionsgespräch mit den TeilnehmerInnen und den Eltern wurde deutlich, dass es die Kinder als wertvoll erlebt haben, diesem für sie schwierigen Thema einen Platz und Raum geben zu können.

Auch im Jahr 2018 wird diese Gruppe von der Erziehungsberatungsstelle angeboten.



Von der Konfrontation zur Kooperation

Fachtag zum 50-jährigen Jubiläum der Erziehungsberatung

Zu einer Fortbildung unter dem Motto „Verflixte Konflikte – von der Konfrontation zur Kooperation“ trafen sich pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen, Lehrkräfte verschiedener Schularten und Mitarbeiter aus verschiedenen Beratungsstellen in Bad Neustadt.

„Was brauchen wir Menschen, dass es uns gut geht?“ Mit dieser Frage begann Pierre Boisson, Berater und Trainer aus Nürnberg, seinen Einführungsvortrag und sammelte die Vorschläge der Teilnehmer. Zahlreiche Grundbedürfnisse, wie Nahrung, Liebe, Kontakt, Sicherheit oder Freiheit usw. wurden genannt. Diese sind bei allen Menschen weitgehend ähnlich. Dem gegenüber stellte er die unterschiedlichen Strategien, also das, was Personen konkret tun, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. So kann einer am besten auf dem Sofa entspannen, während ein anderer dazu lieber einen Ausflug wählt.

Konflikte entzünden sich oft an den unterschiedlichen Strategien und nicht an den Bedürfnissen der Menschen. Das, was uns aber nervt, ist, dass für uns wichtige Bedürfnisse gerade nicht befriedigt werden.

Solche Konflikte schaukeln sich hoch, wenn die Beteiligten nur in ihrer „Ich-Position“ verharren und dann gibt es weder in der Erziehung noch im Berufsleben eine einvernehmliche Lösung. Der „Mächtige“ (in der Regel ein Elternteil oder Vorgesetzter) kann sich zwar durchsetzen, dies provoziert aber meist die nächste Auseinandersetzung.

Ein Perspektivwechsel ist nötig, um zu Lösungen zu kommen, mit denen beide Konfliktparteien gut leben können. Nur wenn ich mich für die Motive des anderen interessiere und Verständnis für seine Position habe, gelingt der Ausstieg aus dem Konflikt. Ich kann dies für den anderen spürbar machen, indem ich einen „empathischen Raum“ öffne, so Boisson. Ich zeige also durch meine Haltung, dass ich mein Gegenüber ernst nehme. Hierbei ist es aber genauso notwendig, die eigenen Bedürfnisse zu formulieren und einen Wunsch anzufügen, wie es weitergehen kann.

Als „Wertschätzende Kommunikation“ wird diese Art, in Konflikten zu kommunizieren, bezeichnet. Dieses Thema wurde am Nachmittag in einem Workshop vertieft und an praktischen Beispielen geübt. Auch die anderen Workshops standen unter dem Motte „Umgang mit Konflikten“.

Nicole Stäblein-Rödl und Christian Zintl, Sozialpädagogen am BBZ in Münnerstadt gaben Tipps und Ideen zu „Elterngesprächen, die mich herausfordern“. Hier standen konkrete Methoden der Deeskalation und der gezielten Gesprächsführung im Mittelpunkt.

Alexandra Bilko-Pflaugner, Coach und Trainer aus Wülfershausen, stellte das Thema „Empathie gewinnt – auch in Konflikten“ vor. Unter dem Stichwort „MimikResonanz ®“ erklärte sie den Teilnehmern, wie Emotionen in Gesichtern erkannt und gedeutet werden können.

Eva Marr, Sozialpädagogin vom Netzwerk für Soziale Dienste aus Salz, stellte das Konzept „Autorität durch Beziehung“ vor. Hier ging es um die Frage, wie man eine natürlich Art von Respekt ausstrahlen und gleichzeitig auf Mittel des Zwangs und der Macht verzichten kann.

Am Ende freute sich Markus Till, Leiter der Erziehungsberatungsstelle, über eine gelungene Veranstaltung und einen angeregten Austausch der beteiligten Lehrkräfte und Erzieherinnen zu diesem Thema.



Bild: Sylvia Pflaugner

Die Referenten Alexandra Bilko-Pflaugner, Nicole Stäblein-Rödl, Christian Zintl, Eva Marr, Pierre Boisson und Markus Till

Markus Till

Online-Beratung

Hilfe auf den ersten Klick

Unter www.caritas.de/onlineberatung können sich Interessierte unter der Angabe ihrer Postleitzahl einloggen, anonym ihre Fragen und Probleme schildern und sich kompetent beraten lassen. Dabei sorgt eine verschlüsselte Datenübermittlung dafür, dass kein Unbefugter Zugriff auf die Nachrichten hat. Werktags innerhalb von 48 Stunden erhalten sie spätestens Antwort auf die gestellten Fragen. Eltern, aber auch Jugendlichen und Fachleuten steht dieses neue Beratungsangebot offen, das – wenn gewünscht – selbstverständlich auch in eine persönliche Beratung übergehen kann. Unserer Beratungsstelle wurden 2017 folgende Anfragen zugeordnet:



Eingeloggte Klienten	8
Gesendete Nachrichten	12



Dabei handelte es sich um Anfragen ganz unterschiedlichster Art: von Erziehungsschwierigkeiten (Grenzen setzen) über Lebenskrisen Jugendlichen bis hin zum Thema Trennung bzw. Scheidung und den möglichen Konsequenzen für Kinder. Zusätzlich fanden **19 Beratungen per Mail** über das Kontaktformular der Homepage des Caritasverbandes statt.



Das „Bad Neustädter“ Erziehungsmodell – NesP@d



Initiativprojekt zweier Jugendhilfeträger - ein interdisziplinär-präventives Elterntaining



Erziehung ist eine tägliche Herausforderung. Es werden immer weniger Kinder geboren, gleichzeitig fühlen sich viele Eltern in der Erziehung jedoch verunsichert und fragen sich immer stärker: Was ist eine richtige, eine gute Erziehung?

Zwei regionale Träger der Jugendhilfe, der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V. und das Netzwerk für soziale Dienste e.V. gründeten 2011 das Bad Neustädter Erziehungsmodell NesP@d, um Eltern eine adäquate und praxistaugliche Unterstützung in der Erziehung ihrer Kinder anzubieten. Seit 2015 unterstützt der Kinderschutzbund des Landkreises Rhön-Grabfeld das Projekt.

Das Konzept bietet keine Gebrauchsanweisung. Vielmehr sollen Mütter und Väter befähigt werden, auf Probleme flexibel zu reagieren. Sie lernen, die eigenen Erziehungshaltungen und ihre Ursachen zu reflektieren und sinnvoll mit frustrierenden Erfahrungen umzugehen. Darüber hinaus sollen Eltern Anregungen für einen gelingenden Erziehungsalltag erhalten. Hier setzt das Elterntaining NesP@d an.

Zielgruppe

NesP@d versteht sich als präventives Angebot an alle Eltern mit Kindergarten- und Grundschulkindern. Das Training kann sowohl von einem Elternteil als auch von einem Elternpaar, aber auch von Großeltern, die heute immer häufiger in den Erziehungsalltag ihrer Enkel eingebunden sind, besucht werden. Die Trainings werden am Abend oder am Vormittag angeboten, damit Alleinerziehende auch die Möglichkeit erhalten, daran teilzunehmen.

Ziele

NesP@d legt großen Wert auf die Stärkung von elterlichem Selbstvertrauen in die Erziehungsrolle. Dadurch können die Eltern ihre Beziehungs- und Erziehungskompetenzen verbessern und erweitern. NesP@d erkennt die Persönlichkeit und das Temperament der einzelnen Kinder an. Das Training zielt immer auf Veränderungen der Verhaltensebene. Hier geht es vor allem um die Frage, wie Eltern kompetent und effektiv auf unerwünschtes Verhalten ihrer Kinder reagieren können. NesP@d arbeitet mit lösungs- und ressourcenorientierten Ansätzen. Wichtig ist das individuelle Herausarbeiten von Stärken der einzelnen Familienmitglieder. In Form von Hausaufgaben können die Eltern für sie neue, aber bewährte Erziehungspraktiken im

Alltag ausprobieren mit der Möglichkeit, ein auf ihre Situation zugeschnittenes Trainerfeedback zu erhalten.

Organisation

NesP@d umfasst 4 Elterneinheiten, die in einem zweiwöchigen Rhythmus stattfinden. Jede Einheit umfasst zwei Stunden. Die einzelnen Trainings finden dezentralisiert in den Gemeinden statt. Hier werden Räumlichkeiten von Schulen, Kindergärten und Gemeinden genutzt. NesP@d soll im gewohnten Lebensumfeld der Eltern stattfinden. Das Elterntaining wird von einem geschulten Trainertandem mit pädagogischer Grundausbildung durchgeführt. Insgesamt sind die Trainer so ausgebildet, dass sie auf die individuellen Problemlagen und Bedürfnisse der Teilnehmer flexibel reagieren können. Der Einsatz eines Trainertandems bei der Durchführung der Kurse erhöht unseren Anspruch, das Elterntaining den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer anzupassen und eine möglichst aktive, diskursive Arbeitsatmosphäre zu gestalten.

Den Großteil der Kosten für das Training übernehmen die teilnehmenden Städte und Gemeinden. Eine finanzielle Unterstützung für jeden Kurs leistet der Kinderschutzbund des Landkreises Rhön Grabfeld. Die Eltern bezahlen einen geringen Teilnehmerbetrag, der bei Bedarf auch vom Kinderschutzbund übernommen wird.

Methoden

Die Wissenschaftliche Grundlage des Elterntainings ist der Autoritative Erziehungsstil der Autoren Schneewind und Böhmert. Dieser Stil wird auch „Freiheit in Grenzen“ genannt. Den Kindern werden hierbei auf liebevolle Art und Weise klare Grenzen gesetzt. Dem autoritativen Erziehungsstil wird in der wissenschaftlichen Literatur und in empirischen Untersuchungen eine hohe Effektivität und Validität bestätigt. Insgesamt stehen verschiedene Materialien, vor allem DVD Sequenzen mit typischen Alltagssituationen und Problemen, die speziell auf die unterschiedlichen Altersstufen der Kinder abgestimmt sind, zur Verfügung (Vorschulbereich, Grundschulbereich). Die positiven Folgen eines Elterntainings belegen zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen.

Inhalte

Gründung einer Projektgruppe

Die Projektgruppe besteht aus Vertretern der Institutionen (Schulen, Kindergärten, Bürgermeister) und Mitarbeitern von NesP@d. Ziel ist es, das Kooperationsprojekt von Beginn an mit allen beteiligten Akteuren in „einem Boot“ zu starten. Die Projektgruppe trifft sich ca. zwei Mal, um NesP@d in die Praxis umzusetzen und am Ende gemeinsam zu reflektieren.

Infoabend

NesP@d startet immer mit einem Informationsabend mit dem Thema: **Erziehen!!! Aber wie ???**

Hierzu werden alle Eltern des Einzugsgebietes, in dem NesP@d durchgeführt werden soll mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter eingeladen. Der Infoabend wird von der Projektgruppe geplant und durchgeführt. Dieses Vorgehen gewährleistet ein hohes Maß an Zusammenarbeit und die Schaffung von Synergieeffekten. Für die Eltern ist es sehr wichtig, dass alle, an der Erziehung ihrer Kinder Beteiligten, für sie sichtbar *eine* Richtung verfolgen.

Der Infoabend dient dazu, das Konzept NesP@d mit dem Elternttraining und die Trainertandems vorzustellen. Im Anschluss daran haben die Eltern über einen Zeitraum von 10 Tagen Gelegenheit, sich zu dem vierteiligen Elternttraining anzumelden. Die Anmeldungen werden in den Kindergärten und Schulen entgegen genommen.

Training

Das Training beinhaltet wissenschaftliche Impulse, praktische Trainingseinheiten und Zeit zum Austausch mit anderen Eltern. Hier steht vor allem die Prämisse „Gleiche unter Gleichen“, also Eltern sollen gemeinsam in den Kontakt und Austausch treten. Lebensweltnahe Anregungen für die Praxis zu Hause stehen immer im Zentrum des Trainings.

Die vier Einheiten beinhalten:

- Der autoritative Erziehungsstil
- Regeln und Konsequenzen
- Problemverhalten
- Einflüsse auf die Erziehung

Fazit

Seit 6 Jahren findet das Elternttraining NesP@d, ein Kooperationsprojekt der Erziehungsberatung des Caritasverbandes und des Netzwerkes für soziale Dienste e.V. statt. In 37 Kursen mit insgesamt 373 TeilnehmerInnen wurden 17 Schulverbände im Landkreis Rhön-Grabfeld erreicht.

Die teilnehmenden Eltern beurteilten das Training zu 100 % als unterstützend in der Erziehung ihrer Kinder. Sehr zufrieden waren sie mit dem Fachwissen der Trainer und würden das Training auf jeden Fall an Freunde weiterempfehlen. Die Reaktionen der Eltern in der Auswertung der Trainings gingen von „hat uns super gefallen und viel gebracht“ bis zu „ich bin froh, dass ich dabei war“ oder „sehr zu empfehlen“!

Sylvia Pflaugner, Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Wissenschaftliche Grundlagenliteratur für das Elternttraining und NesP@d:

Baumrind Diana (1967): *Child care practices anteceding three patterns of preschool behavior*. Genetic Psychology Monograph, 75, 43-88.

Brüning Film (2006): „Wege aus der Brüllfalle“. Hg.: Wilfried Brüning, Detmold.

Gray, M. & Steinberg, L. (1999): Unpacking authoritative parenting: Reassessing a multidimensional construct. *Journal of Marriage and the Family*, 61, 574-587.

Hurrelmann, Klaus; Unverzagt, Gerlinde (1998): *Kinder stark machen für das Leben*. Freiburg. Herder Verlag.

Schneewind, Klaus A.; Böhmert, Beate (2009): *Kinder im Vorschulalter kompetent erziehen. Der interaktive Elterncoach „Freiheit in Grenzen“*. 2. Aufl.. Bern. Verlag Hans Huber.

Schneewind, Klaus A.; Böhmert, Beate (2009): *Kinder im Grundschulalter kompetent erziehen. Der interaktive Elterncoach „Freiheit in Grenzen“*. 2. Aufl.. Bern. Verlag Hans Huber.

Schneewind, Klaus A.; Böhmert, Beate (2009): *Jugendliche kompetent erziehen. Der interaktive Elterncoach Freiheit in Grenzen“*. 2. Aufl.. Bern. Verlag Hans Huber.

Mutig werden mit Til Tiger

Pilotprojekt der Erziehungsberatung im Kindergarten Stockheim



Sozialpädagogin Viktoria Perleth mit „Til Tiger“, der kuscheligen Handpuppe, die der wichtigste Begleiter im Projekt war. In jeder Stunde fragte er zu Beginn die Kinder im Erzählkreis nach ihrem Befinden. (Foto: S. Pagel)

Mit dem Eintritt in die Schule beginnt für die Kindergartenkinder ein neuer, aufregender Lebensabschnitt. Dieser erfordert auch Mut. Sich in der ungewohnten Umgebung zurechtzufinden, neue Freunde zu finden und sich vielleicht gegen ältere Mitschüler zu behaupten.

Im Kindergarten St. Vitus in Stockheim wurde in den vergangenen Wochen gemeinsam mit der Eltern-Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes Bad Neustadt das Pilotprojekt „Mutig werden mit Til Tiger“ durchgeführt.

Mutiger und selbstsicherer

Das Trainingsprogramm soll Kinder mutiger und selbstsicherer machen. Dabei hilft „Til Tiger“, eine kuschelige, kleine Handpuppe. Durch ihn wird das Thema spielerisch für die Kinder transportiert. Das Projekt ist für Kinder im Vorschulalter bis zur 2. Klasse konzipiert, erklärt Dipl.-Sozialpädagogin Sylvia Pflaugner vom Caritasverband in Bad Neustadt.

Da es schwierig ist, den Kurs in der Geschäftsstelle in Bad Neustadt abzuhalten, überlegte man, das Programm in Kindergärten anzubieten. Hier kommt der Stockheimer Kindergarten ins Spiel. Sylvia Pflaugner fragte an, ob die Erzieherinnen, Eltern und natürlich Vorschulkinder Interesse hätten, als erster Kindergarten im Landkreis beim Pilotprojekt mitzumachen.

Tiger bei den Löwenkindern

Kindergartenleiterin Michaela Reinhard zeigte sich erfreut. Gern war der Kindergarten bereit teilzunehmen. Zunächst fand ein informativer Elternabend statt. Hier wurde das Konzept den Eltern der neun Vorschulkinder erläutert. In insgesamt acht Einheiten kamen einmal wöchentlich Sylvia Pflaugner und Sozialpädagogin Viktoria Perleth, ebenfalls Mitarbeiterin beim Caritasverband Bad Neustadt zusammen mit Til Tiger zu den

„Löwenkindern“ in den Kindergarten. Verschiedene Übungen und Rollenspiele sollen die Selbstsicherheit stärken.

Am Anfang jeder Stunde fragte Til Tiger die Kinder im Erzählkreis nach ihrem Befinden. Ihre Gemütsverfassung zeigten sie anhand von Kärtchen mit einem fröhlichen oder traurigen Gesicht. Man übte das laut Sprechen und Anschauen beim Reden. Auch wie man jemanden um etwas bittet und wie man mit einem Nein umgeht.

Besonders eifrig waren die Kinder bei den Hausaufgaben. Eine dieser Aufgaben war es, ein anderes Kind zum Spielen selbst einzuladen. Waren die Aufgaben erledigt, bekam jedes Kind einen Stempel auf seine persönliche Wanderkarte.

Besuch beim Metzger als Höhepunkt

Der Höhepunkt war sicherlich das Einkaufen beim örtlichen Metzger. Zunächst wurde das Einkaufen im Kindergarten spielerisch geübt. Die nächste Hürde bestand darin, die Kindergartenleiterin Frau Reinhart um Geld für den Einkauf zu bitten. Schließlich zog man gemeinsam los. Im Laden durften die Kinder selbst eine Süßigkeit auswählen und bezahlen. Nina Olbort, Erzieherin bei den Löwenkindern, berichtete, dass die Vorschulkinder sehr interessiert bei der Sache waren. Sie haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Auch während des Spielens im Kindergarten konnte man beobachten, wie unter anderem Konflikte viel besser als früher gemeistert wurden.

Insgesamt sei das Projekt eine gewinnbringende Maßnahme, so die Erzieherin. Vor der letzten Gruppenstunde am vergangenen Dienstag wurden die Löwenkinder befragt, was sie im Projekt alles gelernt hätten. „Wir haben das Nein sagen geübt.“ „Ich kann jetzt laut und deutlich sprechen.“ „Ich streite mich weniger mit meiner Schwester“. Das waren nur einige Aussagen von Finja, Jana, Johanna, Lavinia, Emil, Hamza, Leo, Linus und Emil. Traurig waren einige Kinder schon, dass es der letzte Tag mit dem kuscheligen Tiger war. Sie durften ihn alle einmal kräftig zum Abschied drücken.

Dann wurden die vergangenen Wochen noch einmal ins Gedächtnis gerufen. Der Weg wurde mit einem Seil dargestellt. Darauf wurden die verschiedenen Übungen im Projekt als Bilder abgelegt. Der kleine Tiger wanderte immer ein Stück weiter. Die letzte Station war das Abschiedsfest zum Abschluss des Projektes. Die Kinder durften selbst entscheiden, was sie von zu Hause an Essen oder Getränken zum Fest mitbringen wollten. In der Woche davor, wurde das von den Kleinen schon ausführlich diskutiert, fügte Nina Olbort schmunzelnd hinzu. Und weil alle so gut mitgemacht hatten, überreichte ihnen Til Tiger noch eine tolle Urkunde. Zusammen ließ man sich Donuts, Kekse, Gummibärchen und Saft schmecken.

Fortsetzung geplant

Das Pilotprojekt mit Til Tiger war eine spannende und interessante Erfahrung, so das Fazit von Sylvia Pflaugner und Viktoria Perleth. Gerade auch in Bezug darauf, wie sich die Kinder im Laufe der Zeit entwickelten.

Die Caritas plant auch im Herbst wieder einen Kurs in einem Kindergarten im Landkreis anzubieten.

Das Projekt Bildungspartnerschaft

Ziel der Initiative ist, Kindern im schulischen Bereich zusätzliche Bildungschancen zu ermöglichen. Dabei sollen solche Kinder gefördert werden,

- die eine normale Begabung besitzen,
- deren Eltern nicht finanziell in der Lage sind, solche Bildungsangebote zu ermöglichen,

Konkrete Umsetzung im Jahr 2017

Im Jahr 2016 fanden Förderangebote in folgenden Grundschulen im Landkreis statt:

- Edmund-Grom Volksschule Hohenroth
- Grundschule Brendlorenzen
- Grundschule Milziggrund Aubstadt
- Grabfeld-Grundschule Bad Königshofen
- Karl-Ludwig-von-Gutenberg-Grundschule Bad Neustadt
- Mahlbachgrundschule Mellrichstadt
- Kreuzbergschule Bischofsheim
- Volksschule Sandberg
- Karl-Straub-Grundschule Salz

An der Grundschule Bad Neustadt führte Fr. Barbara Streit ehrenamtlich zwei Kurse in life-kinetik ® durch. Es nahmen insgesamt 16 Kinder daran teil.

An den anderen Schulen finden Förderstunden statt, die durch Fachkräfte (Ergotherapeutinnen, Logopädinnen) geleitet wurden. Jede Schule hat ein Budget von 4 Schulstunden, in denen dann je nach Gestaltung drei oder vier Förderkurse laufen.

Im Schuljahr 2016/2017 besuchten ca. 85 Jungen und Mädchen diese Förderangebote der Bildungspartnerschaft.

Rückmeldungen von Lehrkräften

Jährlich findet ein Bilanzgespräch der Bildungspartner mit den beteiligten Lehrern und Fachkräfte statt.

Lehrkräfte bemerken vor allem in folgenden Bereichen eine Verbesserung:

Selbstständigkeit Konzentrationsfähigkeit, Arbeitshaltung, Selbstbewusstsein

Finanzierung

Die Angebote der Bildungspartnerschaft werden ausschließlich über Spenden finanziert.

Herzlichen Dank allen Spendern für Ihren Beitrag! Nur dadurch ist es möglich, dass die Förderung durch die Bildungspartnerschaft so kontinuierlich laufen kann.

Markus Till

Legasthenie- / Dyskalkulie – Therapie (§35a SGBVIII)

Beratung / Therapie für Kinder und Jugendliche bei drohender seelischer Behinderung durch eine Teilleistungsstörung

Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer Teilleistungsstörung, beispielsweise einer Lese-Rechtschreibstörung oder Dyskalkulie, von einer seelischen Behinderung bedroht sind, haben nach §35a SGB VIII einen gesetzlich geregelten Anspruch auf Eingliederungshilfe, d.h. auf Beratung und Therapie, deren Kosten durch das zuständige Jugendamt getragen werden.

Voraussetzung für eine solche Therapie ist ein kinder- und jugendpsychiatrisches Gutachten, in dem zum einen eine Teilleistungsstörung attestiert, sowie zum anderen eine drohende Beeinträchtigung der seelischen Gesundheit des Kindes und eine damit verbundene oder zu erwartende Einschränkung der gesellschaftlichen Teilhabe festgestellt wurde.

Legasthenie oder Dyskalkulie ist eine Entwicklungsstörung, die sich auf die Teilbereiche des Lesens, Schreibens oder Rechnens auswirkt. Die betroffenen Kinder zeigen bei normaler bis überdurchschnittlicher Intelligenz beim Erlernen des Lesens, Schreibens oder Rechnens deutlich schlechtere Leistungen, als in anderen Leistungsbereichen.



Bild: Pixabay

Als Folge der ständigen Überforderung und anhaltenden Misserfolgserfahrungen, die mit der Lese-, Rechtschreib- oder Rechenstörung einhergehen, entwickeln viele Kinder im Rahmen ihrer schulischen Laufbahn psychische Störungen, die ihre seelische Gesundheit gefährden können und ihre Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen.

Unser Therapie- und Beratungsprogramm setzt an dieser Stelle an. In wöchentlichen Einzeltherapiesitzungen steht zunächst nicht die symptomatische Arbeit im Mittelpunkt, sondern es geht vielmehr darum, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stabilisieren, neue Motivation aufzubauen, sich mit den schulischen Anforderungen auseinanderzusetzen, sowie Strategien zur Bewältigung schulischer Ängste zu erlernen. Leistungsdruck gilt es abzubauen, die Akzeptanz gegenüber den eigenen Schwächen zu fördern und dabei immer und in besonderer Weise die individuellen Stärken und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen und deren Familien zu nutzen. Ein weiterer Baustein der Therapie ist das Erlernen von Fertigkeiten und die Aneignung von Strategien zur Verbesserung in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen. Darüber hinaus erschließen wir gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen individuelle Möglichkeiten zur Verbesserung der häuslichen Lernsituation.

Ebenfalls wichtig für eine effektive Therapie sind die enge Zusammenarbeit und der kontinuierliche Austausch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten und der Schule, um auf die individuellen Bedingungen einzugehen und das Lernen ganzheitlich bestmöglich zu gestalten.

Im Jahr 2017 befanden sich insgesamt 14 Kinder und Jugendliche in der Therapie im Rahmen der Eingliederungshilfe nach §35a SGB VIII. Neben der Arbeit in den jeweiligen symptomatischen Bereichen erfolgte eine Förderung in den Bereichen Graphomotorik, Kraftsteuerung, Auge-Hand-Koordination, Entspannung sowie Gedächtnistraining. Die Unterstützung in diesen Gebieten erschließt sich aus den Erkenntnissen, dass viele betroffene Kinder und Jugendliche zum Teil erhebliche Defizite im Bereich der Vorläuferfertigkeiten aufweisen, welche für den Schriftspracherwerb notwendig sind.

Seit April 2017 bin ich im Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V. im Bereich der Erziehungsberatung in der Legasthenie- und Dyskalkulietherapie tätig. Ich bin Sozialpädagogin und Mutter von drei Kindern. Am Beginn meines Berufslebens habe ich zunächst eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester abgeschlossen und war als Krankenschwester tätig. Vor einigen Jahren entschloss ich mich dazu, berufsbegleitend ein Studium der Sozialpädagogik/ Sozialen Arbeit zu absolvieren. In den vergangenen Jahren war ich bereits in verschiedenen Bereichen, unter anderem in der Kinder- und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe tätig.



Katja Kaufmann
Sozialpädagogin (B.A.)

Sozialpädagogische Familienhilfe

Die sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) begleitete im Jahr 2017 mit einer halben Planstelle insgesamt vier Familien mit 16 Personen, sechs Erwachsene und zehn Kinder. Auch in diesem Jahr geht wieder ein herzliches Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen der Erziehungsberatung für die enge Zusammenarbeit und Unterstützung, sowie die Fallsupervision durch die fachliche Leitung, Herrn Till.

Vielen Dank auch allen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit.

„Ich hasse diese blöden Hausaufgaben!“ – Ein Dauerbrenner in der SPFH

Schule und somit auch die Hausaufgaben sind für die meisten Schüler schon ein leidiges Thema, aber auch viele Eltern kommen hier an ihre Grenzen. In der Arbeit mit Familien im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe erweist sich dieses Thema meist als weitaus brisanter als gedacht: verzweifelte, weinende und hilflose Eltern- und Kindergesichter bieten sich bisweilen der Fachkraft, wenn das Thema Hausaufgaben aufkommt.

Oftmals ist der Druck, der auf Eltern und Kindern lastet, sehr groß. Die eigenen Erwartungen der Kinder, Ansprüche der Eltern, Zielsetzungen für weiterführende Schulen, Vorgaben von Lehrern, die Alarm schlagen, belasten die Beteiligten sehr und verhindern oft ein produktives Arbeiten. Gleichzeitig ist die Familie auch in anderen Lebensbereichen überfordert und fühlt sich angesichts der entstehenden Spannungen zusehends hilfloser.



Bild: Pixabay

Bei Familien mit schulpflichtigen Kindern, denen das Jugendamt die Sozialpädagogische Familienhilfe vermittelt, findet sich fast zwangsläufig im Überweisungskontext das Schlagwort „Schulprobleme“.

Zunächst ist deshalb erst mal Ruhe und Entlastung wichtig: Druck herausnehmen bei Eltern und vor allem bei Kindern. Zur eingehenden Analyse sind zwei Schritte unabdingbar: zum einen eine genaue Beobachtung der aktuellen Hausaufgaben-situation, also der Rahmenbedingungen, des Lern- und Arbeitsverhaltens und vor allem der Interaktion von Kind und zumeist der Mutter, die ja häufig die erste Ansprechpartnerin ist. Ebenso notwendig ist ein möglichst schneller Termin gemeinsam mit den Eltern in der Sprechstunde der Lehrkraft. Hier werden Schwierigkeit sowie der notwendige Förderbedarf deutlich. Grundsätzliches (z.B. unentschuldigtes Fehlen oder fehlendes Material) wird angesprochen und im Idealfall Missverständnisse aus dem Weg geräumt. Wenn es hier gelingt, dass sich Eltern und Lehrer zusammen tun, kann Vieles für eine Veränderung der problematischen Hausaufgaben-situation erreicht werden. In vielen hocheskalieren Fällen, in denen das Thema Hausaufgaben sich bereits sehr auf die Beziehungsebene zwischen Eltern und Kind ausgewirkt haben, kann es hilfreich sein, die Hausaufgaben-situation für eine Zeit auszulagern, beispielsweise auf eine Nachmittagsbetreuung im Hort.

Diese Teillösung kann dazu beitragen, das belastete Verhältnis wieder zu stabilisieren. Parallel hierzu muss dennoch im häuslichen Umfeld daran gearbeitet werden.

In der Arbeit mit den Eltern werden u.a. folgende Themenbereiche behandelt: Welche Rahmenbedingungen können verändert werden? Was braucht das Kind, um konzentriert Hausaufgaben machen zu können? Wann und wie lange sollte das Kind am Schreibtisch (wenn es diesen denn gibt) sitzen?

Diese und andere Fragen werden mit den Eltern diskutiert, um Veränderungen vorzubereiten. Dabei zeigt sich schon oft, was an Vorschlägen umsetzbar und was zwar wünschenswert, aber utopisch ist. Pädagogische Wunschvorstellung und die Realität sind oft weit voneinander entfernt. Wichtig ist, die Eltern nicht zu überfordern und vor allem die tatsächlichen situativen Gegebenheiten (z.B. Störungen der Hausaufgabenzeit durch kleine Geschwister) zu berücksichtigen.

Gleichzeitig werden Teufelskreisläufe in der Interaktion von Eltern und Kind in verfahrenen Hausaufgabensituationen thematisiert: Was bringt so auf die Palme? Wie wirken Drohungen (und oft fehlende Konsequenzen)? Worauf steigt das Kind mit Vorliebe ein? Ziel dieser Überlegungen ist es, neue Handlungsspielräume für Eltern zu eröffnen, um kreativ und anders mit diesen Schwierigkeiten umgehen zu können.

Dazu gehört beispielsweise auch die Idee eines Verstärkerplanes, der erledigte Aufgaben belohnt. Hier kann ein Umdenken im Erziehungsprozess einsetzen und es zeigen sich bei konsequenter Umsetzung erste positive Veränderungen.

Eltern probieren nun mit ihrem Kind Ideen und Vorschläge aus, die SPFH-Fachkraft fragt nach und begleitet die Umsetzung.

Leider tritt dieses Problem in der Arbeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe nie so isoliert auf, wie hier beschrieben. Tatsächlich passieren im Familienleben oft mehrere Katastrophen gleichzeitig: Die Kindertageseinrichtung beschwert sich über Auffälligkeiten des Geschwisterkindes, die Depression eines Elternteils lässt keine selbstaktivierenden Kräfte zu, der getrenntlebende Elternteil macht Druck bezüglich der Schulleistungen und Geschwisterrivalität raubt der Mutter den letzten Nerv. So entscheidet man gemeinsam situativ, was wichtig ist, ohne dabei gleichzeitig basale, langfristige Veränderungsnotwendigkeiten nicht aus dem Blick zu verlieren. Hausaufgaben und Schule sind daher nicht der einzige, aber ein sehr zeitintensiver und nervenaufreibender Dauerbrenner der Sozialpädagogischen Familienhilfe.



Franziska Abert,
Pädagogin B.A.

**Klienten/Klientinnen der Soz. Päd. Familienhilfe
im Erhebungsjahr 2017:**

Gesamtzahl der im laufenden Jahr betreuten Familien	4
Neuaufnahmen	1
Weiterführung aus 2016	3
abgeschlossen in 2017	3
Weiterführungen in 2018	1

Gesamtzahl der betreuten Personen	16
Erwachsene	6
Kinder	10

Familienformen:	
Vollständige Familien	2
zusammen lebend	/
allein erziehend	2

Altersverteilung:

0 – 3 Jahre	1
3 – 6 Jahre	1
6 – 10 Jahre	7
10 – 14 Jahre	1
14 – 18 Jahre	/

Geschlechterverteilung:

Männlich	7
Weiblich	3

Schulform:

Zuhause	1
Kindergarten	/
Schulvorbereitende Einrichtung	1
Diagnose Förderklasse	/
Förderschule	2
Grundschule	5
Mittelschule	1
Realschule	/
Gymnasium	/
Schule zur individuellen Lebensbewältigung	/

Anmeldegründe:	
Erziehungsschwierigkeiten	4
Arbeitslosigkeit	2
Beziehungsprobleme	2
Schulprobleme	3
Überschuldung	1
Entwicklungsauffälligkeiten	3
Wohnungsprobleme	2
Trennung/Scheidung	2
Psychische Erkrankung eines Elternteils / Sucht	4
Rückführung aus Pflegefamilie	/
Gewalt	2

Kontakte:	
Innerhalb der Familie	191
Außerhalb der Familie	23
Rücksprache Jugendamt	37

Setting:	
Elterngespräche	43
Familiengespräche	147
Einzelarbeit Kind	7
Helferkonferenz	5
Hilfeplangespräche	13
Kindergärten	/
Heilpäd. Tagesstätten	3
Schule	5
Schulvorbereitende Einrichtung	5
Sonderpäd. Förderzentrum	4
Ärzte	2
Jobcenter	2
Berufsberatung	/
Fallspezifische Kooperation mit anderen Beratungsstellen	1

Kooperation mit anderen Institutionen	
Kinder- und Jugendpsychiatrie Schweinfurt	9
Kinder- und Jugendpsychiatrie Hildburghausen	2
Gesundheitsamt	/

Fortbildung / Supervision	
Supervision über EB-Leitung	15

Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen	
Arbeitsgemeinschaft der kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGKE)	2

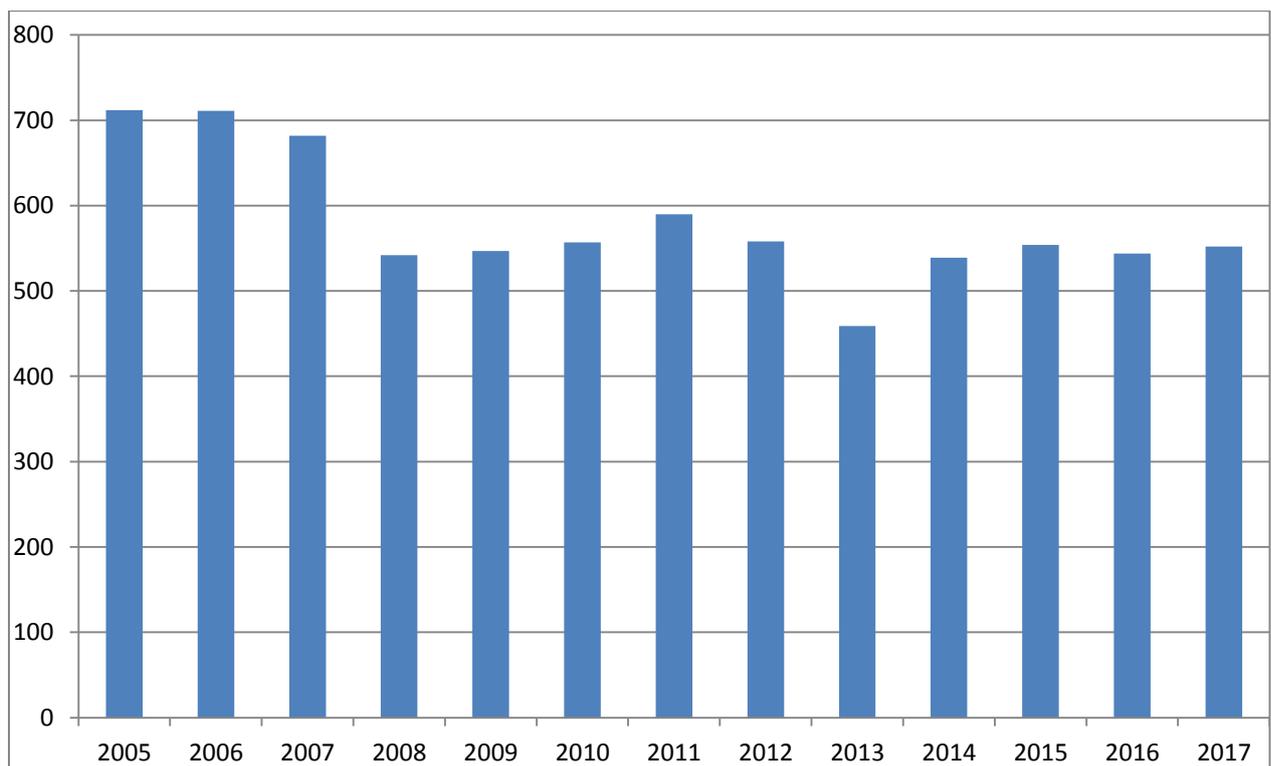
Statistische Daten der Erziehungsberatung:

Laufende Fälle im Zeitraum

Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	210	42,08 %
männlich	289	57,92 %
Summe	499	100,00 %

Die Gesamtfallzahl von 552 ergibt sich durch die zusätzlichen Mail- und Onlineberatungen.

Entwicklung der Fallzahlen der letzten Jahre



Neuanmeldungen im Zeitraum

Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	140	41,79 %
männlich	195	58,21 %
Summe	335	100,00 %

Übernahmen aus dem Vorjahr

Übernahmen nach Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	69	
männlich	95	
Summe	164	

Klientenaufteilung nach Berufs- und Bildungssituation

Bildung	Anzahl	Anteil
zu Hause	33	6,61 %
Kindergarten	119	23,85 %
Grundschule	107	21,44 %
Mittelschule	77	15,44 %
Realschule	47	9,43 %
Gymnasium/Abendgymnasium	39	7,81 %
Wirtschaftsschule	8	1,60 %
Förderschule	24	4,81 %
Fachober-/Fachschule/Berufskolleg	1	0,20 %
Fachschule	9	1,80 %
Hochschule/Uni	1	0,20 %
Azubi/berufsvorbereitende Einrichtung	15	3,01 %
arbeitslos	9	1,80 %
keine Angabe	4	0,80 %
berufstätig	2	0,40 %
sonstiges/unbekannt	4	0,80 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zur Familie – Ausländische Herkunft mind. eines Elternteils

Ausländische Herkunft Eltern	Anzahl	Anteil
Ja	75	15,03 %
Nein	424	84,96 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zur Familie – In der Familie lebt mind. 1 Pers. von Sozialleist.

Familienmitglieder leben von Sozialleist.	Anzahl	Anteil
Ja	116	23,25 %
Nein	383	76,75 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zur Familie - Situation in der Herkunftsfamilie

Situation in der Herkunftsfamilie	Anzahl	Anteil
Eltern leben zusammen	259	51,90 %
Eltern sind verstorben	1	0,20 %
Elternteil lebt mit neuem Partner	77	15,43 %
Elternteil lebt allein	155	31,06 %
unbekannt	7	1,40 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zu den Eltern – Trennung

Eltern Trennung	Anzahl	Anteil
Nicht getrennt	388	77,75 %
gerichtl.: gemeins. Sorgerecht	97	19,44 %
gerichtl.: Mutter-Sorgerecht	40	8,02 %
gerichtl.: noch ungeklärt	8	1,60 %
gerichtl.: Vater-Sorgerecht	5	1,00 %
Trennungsphase	35	7,01 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Anmeldung durch / Initiative

Anmeldung durch - Initiative	Anzahl	Anteil
Mutter/ weibl. Bezugsperson	380	76,15 %
Vater/ männl. Bezugsperson	73	14,62 %
Eltern gemeinsam	12	2,40 %
soziale Dienste	1	0,20 %
Jugendlicher/Kind selbst	24	4,81 %
Sorgeberechtigte	2	0,40 %
sonstige	7	1,40 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Anregung zur Anmeldung

Anregung zur Anmeldung	Anzahl	Anteil
Eltern bzw. Personensorgeberechtigte/r	222	44,49 %
soziale Dienste u. andere Einr.(z.B. Jugendamt)	58	11,62 %
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	37	7,41 %
Schule/Kindertageseinrichtung	80	16,03 %
Gericht/Staatsanwalt/Polizei	27	5,41 %
ehemalige Klienten/Bekannte	38	7,62 %
junger Mensch selbst	17	3,41 %
Sonstige	20	4,01 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Beratungsart

Beratungsart	Anzahl	Anteil
§ 28	320	64,12 %
§§ 16/28	6	1,20 %
§§ 28/35a	14	2,81 %
§§ 17/28	110	22,04 %
§§ 18/28	27	5,41 %
§§ 41	22	4,41 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zum Beginn der Hilfe – Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt

Wartezeiten wochenweise Fachkontakt	Anzahl	Anteil
bis 2 Wochen	428	85,77 %
3 Wochen bis 4 Wochen	56	11,22 %
5 bis 8 Wochen	12	2,40 %
9 Wochen bis über 12 Wochen	3	0,60 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zum Ende der Hilfe – Gründe für Ende der Beratung

Gründe für Beendigung der Hilfen	Anzahl	Anteil
in 2018 weiterlaufende Fälle	166	33,27 %
Beendigung gem. Hilfeplan/Beratungszielen	79	5,91 %
Abbruch d. Sorgeberecht./jungen Vollj.	40	8,02 %
sonstige Gründe	7	1,40 %
Abbruch d. Minderjährige(n)	6	1,20 %
Abbruch d. betreuende Einr., Pflegefamilie	1	0,20 %
Summe	499	100,00 %

Angaben zum Ende der Hilfe – Aufenthaltsort nach Hilfe

Aufenthaltsort bei Ende der Hilfe	Anzahl	Anteil
in 2018 weiterlaufende Fälle	166	33,26 %
Haushalt d. Eltern/Elternteils, Sorgeberecht.	312	62,52 %
in eigener Wohnung	11	2,20 %
in einer Verwandtenfamilie	1	0,20 %
in einer Pflegefamilie	6	1,20 %
in der Psychiatrie	2	0,40 %
sonstiger Aufenthalt	1	0,20 %
Summe	499	100,00 %

Beratungsanlässe nach Kategorien (Mehrfachnennungen möglich)

Beratungsanlässe nach Katalog	Anzahl	Anteil
01 Störungen im Körperbereich	46	6,02 %
02 Erscheinungsbilder / Entwicklung u. Leistung	106	13,87 %
03 Erscheinungsbilder / Erleben und Verhalten	218	28,53 %
04 Hintergründe/Soziales Umfeld	394	78,95 %
Summe	764	100,00 %

Tätigkeiten Einzelfall - Anzahl

Leistung	Anzahl	Anteil
Abklärung/Anamnese/Verhaltensb	28	1,07 %
Beratung/Therapie	1591	60,68 %
entfällt	134	5,11 %
Gutachten	1	0,04 %
Kooperation mit	86	3,28 %
Krisenintervention	9	0,34 %
nicht erschienen	79	3,01 %
Stellungnahme	33	1,26 %
Supportive Maßnahmen	25	0,95 %
Telefonkontakt	634	24,18 %
Testuntersuchung	2	0,08 %
Summe	2622	100,00 %

Form der Beratung Einzelfall – Anzahl

Leistung -	Anzahl	Anteil
entfallen / nicht erschienen	227	8,66 %
Ärzte/Kliniken	8	0,31 %
Familiensitzung	44	1,68 %
Gruppensitzung (Eltern)	16	0,61 %
Gruppensitzung (Kind/Jug)	190	7,25 %
Helferkonferenz (min. 3 Part.)	63	2,40 %
Hort/Tagesstätte	4	0,15 %
Jugendamt	73	2,78 %
juristischer Bereich	4	0,15 %
Kindergarten	18	0,69 %
Kont. m. and. Behörd./Instit.	4	0,15 %
Kont. m. and. Ber./Therap.	67	2,56 %
Kont. m. and. Erz.-ber.	17	0,65 %
Kontakt mit Eltern/-teil	1247	47,56 %
Mit der Familie	42	1,60 %
Mit jungem Menschen	534	20,37 %
Mit Sonstigen	20	0,76 %
Schule	43	1,64 %
Kindergarten	18	0,69 %
Summe	2622	100,00 %

Zahl der an den Beratungen beteiligten Pers. außerhalb der Familie

Anzahl Kontakt Außerhalb	Anzahl	Anteil
0	370	74,16 %
1	85	17,03 %
2	25	5,01 %
3	9	1,80 %
4	6	1,20 %
5	2	0,40 %
6	1	0,20 %
7	1	0,20 %
Summe	499	100,00 %

Zahl der an den Beratungen beteiligten Pers. in der Familie

Anzahl Kontakt Familie	Anzahl	Anteil
1	242	48,49 %
2	183	36,67 %
3	68	13,63 %
4	4	0,80 %
5	1	0,20 %
6	1	0,20 %
Summe	499	100,00 %

Dauer der Beratungen

Sitzungshäufigkeiten JH (BID)	Anzahl	Anteil
1 bis 3 Beratungen	229	45,89 %
4 bis 10 Beratungen	170	34,06 %
11 bis 20 Beratungen	41	8,21 %
mehr als 20 Beratungen	59	11,82 %
Summe	499	100,00 %

Übersicht über die sonstigen Tätigkeiten der Beratungsstelle

A. Präventive Angebote der Beratungsstelle

1. Offene Sprechstunde

Jeweils montags ist von 9:00 bis 10:00 Uhr die offene Telefonsprechstunde für Eltern und Erziehungsverantwortliche. Hier können Fragen gestellt und eine erste telefonische Beratung in Anspruch genommen werden. Dieses Angebot wurde jedoch nur selten in Anspruch genommen. Außerdem fand in einem Kindergarten ein Elterncafe mit einem niederschweligen, offenen Gesprächsangebot statt:

ElternCafe/ Elternsprechstunde im Kiga Maria Himmelfahrt	Treffen/Personen
Planung	1
Elterngespräche	7 Termine (24 Personen)

2. Gruppenangebote

Folgende Gruppenangebote wurden im Jahr 2017 durch die Eltern- Jugendlichen- Erziehungsberatungsstelle durchgeführt

Kindergruppe „Trennung/Scheidung“	Treffen/Personen
Planung	8
Kindergruppe	4 Termine (je 7- 8 Teilnehmer)
Elterngespräche	8 Beratungsgespräche

Alleinerziehenden Treff	Treffen/Personen
Offene Gesprächsrunden	11 (je 6 - 10 Teilnehmer)

Unsere Gruppenangebote „**Kinder im Blick**“ für Eltern in Trennung/Scheidung, „**Heiter bis wolzig**“ (Kinder mit einem erkrankten Elternteil) und „**Coole Kids**“ (erlebnispädagogisches Sozialtraining) konnten in diesem Jahr auf Grund zu weniger Anmeldungen leider nicht durchgeführt werden.

Kindergruppe „Mutig werden mit Til Tiger“

Kindergarten Stockheim	Treffen/Personen
Planung	1
Elternabend /-gespräche	1/5
Gruppe	8 Termine (je 9 Teilnehmer)
Kindergarten Aubstadt (8 Teilnehmer)	
Planung	1
Elternabend /-gespräche	1/8
Gruppe	8 Termine (je 9 Teilnehmer)

Sozialtraining/Workshops an Schulen

Maßnahme	Ort	Treffen/Personen
Kurs „Emotions“	Mittelschule Bad Neustadt	4 Treffen in je 2 Klassen (insgesamt: 38 Teilnehmer)
Sozialtraining	Mittelschule Bad Neustadt	6 Treffen (mit 8 Teilnehmern)

3. Elterntraining

Das Elterntraining NESP@d fand in zwei Schulverbänden in Kooperation mit dem „Netzwerk für Soziale Dienste“ statt. Hier leiten Trainertandems (Mitarbeiter der Beratungsstelle und Kollegen aus anderen Bereichen) die Kurse und werden mit einem Honorar vergütet. Die Organisation und Planung läuft über die Beratungsstelle und das Netzwerk.

Projekt NesP@d

Schulverband Fladungen, Nordheim	Treffen/Personen
Vorbereitung	2
Projekttreffen	1
Elternabend	1 (110 Teilnehmer)
Pressegespräch	1
Trainer-Auswertungsgespräch	1
Kurse	4 Kurse mit je 4 Treffen (42 Teilnehmer)
Schulverband Bastheim u. Bad Neustadt	Treffen/Personen
Vorbereitung	2
Projekttreffen	1
Elternabend	1 (25 Teilnehmer)
Pressegespräch	1
Trainer-Auswertungsgespräch	1
Kurse	3 Kurse mit je 4 Treffen (27 Teilnehmer)

4. Vorträge/Informationen

Vorträge und Informationsveranstaltungen fanden in verschiedener Form statt:

Veranstaltungen in der Beratungsstelle

Elternführerschein	Treffen/Personen
„Wütend, trotzig, grenzenlos...?“ Sozialstation MET	1 (10 Teilnehmer)
Wütend, trotzig, grenzenlos...?“ Caritashaus NES	1 (16 Teilnehmer)

Veranstaltungen in Kindergärten

Thema	Ort	Treffen/Personen
Medienhelden	Kindergarten Saal	1 (7 Teilnehmer)
Mut tut gut	Kindergarten Willmars	1 (15 Teilnehmer)
Geschwisterproblematik	Kindergarten Oberweißenbrunn	1 (13 Teilnehmer)
Grenzen setzen	Kindergarten Oberelsbach	1 (50 Teilnehmer)
Geschwisterrivalität	Kindergarten Brendlorenzen	1 (6 Teilnehmer)
Freiheit in Grenzen	Kindergarten Großwenkheim	1 (10 Teilnehmer)

Veranstaltungen in Schulen

Thema	Ort	Treffen/Personen
Digitale Medien	Grundschule Burglauer	1 (45 Teilnehmer)
Sich selbst behaupten	Grundschule Bad Königshofen	1 (25 Teilnehmer)
Mobbing	Realschule Mellrichstadt	1 (55 Teilnehmer)
Soziales Lernen	Elternbeirat, Grundschule Bad Neustadt	1 (12 Teilnehmer)

5. Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltung	Treffen/Personen
Spendenübergabe Grundschule Brendlorenzen	1
Pressegespräch „Erziehungsberatung wird 50“	1
Pressegespräch „Frühe Hilfen“	1
Pressegespräch „Trennung und Scheidung“	1
Podiumsdiskussion „Neue Medien“ Veranstaltung der Hans-Seidel-Stiftung in Bad Neustadt	1 (70 Personen)
Jubiläum Heilpädagogische Tagesstätte Salz	1
Verabschiedung Edith Degenhardt, Rhöngymnasium Bad Neustadt	1
Verabschiedung Herbert Fröhlich, SKF Würzburg	1
Familienbeauftragte der NES-Allianz: Was braucht Familie?	1 (20 Personen)
Festakt 50 Jahre Erziehungsberatung	1 (120 Personen)
Spendenübergabe Weihnachtsaktion VR-Bank	1
Übergabe Ausweise für Kinderuni	1

6. Fachberatung

Beratung von pädagogischem Fachpersonal fand in folgendem Umfang statt:

Einrichtung	Treffen/Personen
Kindergarten Maria Himmelfahrt NES	2 (je 1 Person)
Kindergarten Lebenhan	1 (1 Person)
Vorstellung Erziehungsberatung Mitarbeiterinnen der SVE des Förderzentrums Irena-Sendler-Schule	1 (22 Personen)
Kindergarten Bischofsheim	1 (10 Personen)
Kindergarten Stockheim	2 (je 5 Personen) 3 Telefonate
Kindergarten Nordheim	1 (5 Personen)
Kindergarten Oberweißenbrunn	3 Telefonate
Besprechung Schülerhort Bad Neustadt	1 (1 Person)
Kollegium Grundschule Bad Neustadt	1 (23 Personen)
Schülerhort Herschfeld	1 (5 Personen)

7. Fortbildung für Fachkräfte anderer Einrichtungen

Veranstaltung	Treffen/Personen
Fachtag „Verflichte Konflikte“ 50 Jahre Erziehungsberatung	Vortrag und 4 Workshops (60 Personen)
Workshop „Schwierige Elterngespräche“ Lehrerfortbildung Bad Neustadt	1 Workshop (10 Personen)
Workshop „Lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern“ Erzieherinnen-Fortbildung am BBZ Münnernstadt	2 Workshops (25 Personen)
Workshop „Über- und Unterforderung“ Erzieherinnen-Fortbildung am BBZ Münnernstadt	2 Workshops (36 Personen)
Fortbildung für Übungsleiter „Besondere Kinder im Sport“	1 Tag (30 Personen)

8. Gefährdungseinschätzungen gemäß § 8a SGB VIII

Einrichtung	Treffen/Personen
Kindergarten Mellrichstadt	1 (3 Personen)
Kindergarten Burglauer	2 (3 Personen)
Kindergarten Maria Himmelfahrt NES	1 (1 Personen)

9. Gefährdungseinschätzung gemäß §§ 8b SGB VIII / §4 KKG

Ansprechpartner	Treffen/Personen
Gemeindereferent	1 Tel. (1 Person)
Leiterinnen einer Pfadfindergruppe	1 (3 Personen), 2 Tel.
Schulleitungen	3 Tel. (3 Personen)

10. Andere präventive Leistungen

Die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld unterstützt Grundschüler durch zusätzliche Förderangebote. Die Beratungsstelle organisiert und plant diese Arbeit, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und unterstützt bei Spendenübergaben.

Tätigkeit	Treffen/Personen
Planungstreffen	2
Bilanzgespräch	1 (20 Personen)
Info-Stand Kabarett-Veranstaltung Bad Neustadt	1
Spendenübergabe Pecht	1
Spendenübergabe Grundschule Aubstadt	1
Spendenübergabe MAV Caritas Sozialstation Mellrichstadt	1
Spendenübergabe BSH Bad Neustadt	2
Spendenübergabe Mittelschule Hohenroth	1
Spendenübergabe ehemalige Abiturienten	1
Spendenübergabe Demling	1

B. Vernetzung

1. Fachliche Arbeitskreise

Arbeitskreis/Gremium	Treffen
Bezirkskonferenz der LAG Erziehungsberatung Unterfranken	2
Treffen der AGkE	2
AK Bildungsregion „Kein Talent darf verloren gehen“	2
AK „Häusliche Gewalt“	1
Sitzung des Jugendhilfeausschusses	2
Jahrestagung der LAG Erziehungsberatung	4
AK Familiennetz	4
AK „Was braucht Familie?“	3
AK Suchtprävention und Gesundheitsförderung	3
AK Suchtprävention Vorbereitung Lehrerfortbildung	1
AK Kinder psychisch kranker Eltern	1
AK KIGA-Leiterinnen NES	3
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Main Rhön	1
Vertreterversammlung Caritasverband	1
AK Koki	1

2. Kooperationsgespräche

Kooperationspartner	Treffen
Kinderschutzkonferenz	1
Treffen mit Jugendamtsleitung	1
Besprechung mit Jugendamt	1
Fachgespräch § 35 a mit Schulpsychologen	2
Besprechung Sozialpsychiatrischer Dienst	1
Besprechung der KJP Schweinfurt und der Erziehungsberatungsstellen (NES,KG, HAS, SW)	1
Besprechung Jugendamt und freie Träger der ambulanten Jugendhilfe	1
Besprechung mit MSD-Lehrkraft	1
Besprechung mit Netzwerk für Soziale Dienste und Gfl	1
Besprechung mit Suchtberatung und Jugendamt	1
Besprechung mit Kinderschutzbund	1
Besprechung/Vorbereitung Vernetzungstag	2
Fachgespräch Häusliche Gewalt mit Frauenhaus, Polizei, Solwodi und allen Beratungsdiensten der Caritas	1
Treffen der Beratungsstellen für Eltern mit Schreibabys	1
Treffen mit Schulamt Rhön-Grabfeld	1

C. Fortbildungen, Weiterbildungen, Supervision

Veranstaltung	Treffen/Personen
Oasentag (Achtsamkeit)	1 (7 Personen)
Erste Hilfe-Kurs	1 (1 Person)
Fachtagung „Inklusive Beratung“ Fulda	2 (1 Person)
Fachtagung „Rechtliche Fragen in der Erziehungsberatung Würzburg	1 (7 Personen)
Leben in Afghanistan	1 (5 Personen)
Trainer/in bei Lese-Rechtschreibschwäche (Legasthenie)	2 (1 Person)
Jubiläumssymposium Kinder- und Jugendpsychiatrie Schweinfurt	1 (1 Person)
Weiterbildung zum Systemischen Coach, Kassel	4 (1 Person)
Supervision	2 (6 Personen)
Fortbildung für MAV	2 (2 Personen)
Systemisches Arbeiten mit Kindern und Jugendliche (Crashkurs) Würzburg	3 (1 Person)
Fachtag „Schreibabys“ Nürnberg	1 (1 Person)

Teamgespräche finden regelmäßig wöchentlich mit kollegialer Fallberatung statt.

Praktikumsbegleitung für folgende Personen:

Sabrina Streck, Studium Sozialpädagogik

Katharina Ott, Studium Grundschullehramt (Beratungslehrerin)

Maximilian Balling, Studium Schulpsychologie (Gymnasium)

**Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg
für unsere Kinder vorzubereiten,
als unsere Kinder für den Weg.**

(Sprichwort)